

## **Ein Tor entscheidet die Weltmeisterschaft**

Hans Schäfer vom 1. FC Köln rast wieder einmal in einiger Entfernung von der Außenlinie nach vorne, gerät in heftigen Zweikampf mit dem Verteidiger Buzanski nicht weit von der Ecke. Unter brausendem Beifall erkämpft er sich den Ball, stutzt, als die Ungarn reklamieren, und gibt dann blitzschnell zur Mitte, wo Rahn steht. Und diese Sekunde, in der Schäfer schießt und Rahn dem Ball entgegenfiebert, diese Sekunde ist in ihrer Gefährlichkeit so atemberaubend deutlich, daß ringsum alles plötzlich schweigt. Die Situation ist so unheilverkündend, daß sie wie eine Schrecksekunde wirkt und 65 000 Menschen lähmt, — da hat Rahn einen Gegner umspielt, von dem rechten auf den linken Fuß geschoben und jagt einen Bombenschuß flach in die Ecke des Ungarntors. Grosits ist machtlos.

**Tor! Tor! Tor!**

Wie viele Tausende bejubeln diesen dritten Tortreffer! Das Rufen und Tosen will kein Ende nehmen, die Anhänger der deutschen Elf sind vor Freude außer sich. Das bedeutet für sie den Sieg. Nur noch sieben oder sechs Minuten zu spielen, so zeigt es der riesige Zeiger auf dem Uhrturm an, auf dem auch sogleich das 3:2 für Deutschland angezeigt wird.

Freund Tommy vergleicht seine Armbanduhr mit der Platzuhr und grinst vor sich hin, aber Hansel und Tonio hauen mir auf die Schultern und reden durcheinander auf mich ein. Verstehen kann ich sie nicht, aber mir ist klar, daß ich ihre schmerzhaft Gratulation für die deutsche Mannschaft buchstäblich auf meine Schultern nehmen muß.

Wie oft noch in den folgenden zehn Minuten schauen die Menschen auf die Turmuhr: können die Weiß-Schwarzen den Sieg halten oder werden die Ungarn noch den Ausgleich erzielen?

„Ach was“, ruft einer, „ist doch egal. Die Deutschen sind ihnen in der Kondition über, sie werden auch in der Verlängerung gewinnen!“

In der nächsten Minute gibt es einen der gefürchteten Blitzvorstöße der Rot-Weißen, und ehe man begriffen hat, was vor sich geht, saust der Ball schon ins Netz des deutschen Tores. Aber nein, schon ehe Puskas geschossen hat, hat Turek abgewinkt, weil der Major von den ungarischen Husaren abseits gestanden hat, und so entscheidet dann auch Mister Ling aus England.

Die deutschen Stürmer setzen sich auch weiter so ein, als ob sie das dritte Tor erst schießen müßten, ja sie beginnen so etwas Ähnliches wie Katz- und Mausspiel mit den Ungarn. Sie tun verspielt mit dem Ball, passen hin und zurück, wie sie wollen. Nur keinen Ungarn mehr an den Ball kommen lassen! Es riecht nach einem vierten Tor, besonders als einmal Morlock nur knapp am Fuß eines Verteidigers scheitert.

Natürlich denken die Ungarn nicht daran, jetzt aufzugeben. Es geht um Minuten, um Sekunden, vielleicht gelingt ihnen der Ausgleich doch noch. Und wirklich, der Blitz-Csibor ist nach halb-rechts hinübergewechselt, hat sich durchgespielt und setzt einen tollen Schuß flach auf das deutsche Tor. Aber, Turek, der Turek! Wie ist der nur so schnell auf die Erde gekommen? Absolut sicher faustet er den drohenden Ausgleich ins Feld. Unter tosendem Beifall erhebt er sich und verfolgt den deutschen Angriff, der noch immer hungrig nach Toren ist.

Da ertönt der Schlußpiff!

Die Fußballweltmeisterschaftsspiele 1954 sind beendet. Die deutsche Mannschaft hat sich den Pokal erkämpft.

Was sich nun schlagartig um uns herum tut, das kann man nicht beschreiben. Es ist ein Tollhaus, um das ein ohrenbetäubender Lärm braust. Von allen Seiten wird man auf die Schulter geschlagen, geschubst, geboxt, die Menschen hüpfen wie die Stehaufmännchen auf und nieder, daß die Bohlen der provisorischen Tribüne wackeln, und das Beifallsjubeln will kein Ende nehmen. Es ist ein einziger Orkan der Freude.

Als man endlich einigermaßen Sicht auf das Spielfeld hat, stehen die Mannschaften jeweils in einer Reihe vor dem Podium. Und nun hat sich das Bild vollkommen geändert: liefen vor Beginn des Spieles die Ungarn übermütig und spurtend aus der Reihe, indessen die Deutschen still in ihrer Reihe warteten, so stehen jetzt die Ungarn unbeweglich da mit gesenkten Köpfen, die

Deutschen aber laufen in Linie nach allen Richtungen über den Rasen und winken überglücklich ihren jubelnden Landsleuten zu.

Nachdem sich die rauschende Unruhe der Freude etwas gelegt hat, ehrt der Ehrenpräsident des Internationalen Fußballverbandes, Jules Rimet, Sieger und Besiegte, und Fritz Walter empfängt von dem greisen Franzosen den Pokal und die Goldmedaillen für die Spieler. Und dann spielt die Berner Stadtkapelle ein Lied, das alle Deutschen von den Sitzen reißt: aus 25 000 Kehlen braust dankbar das Deutschlandlied in den regnerischen Himmel über der Bundesstadt Bern.

Elf Spieler, elf Sieger nehmen dann einen Mann im Regentmantel auf die Schultern und tragen ihn lachend und winkend vom Platz, den Mann, der entscheidenden Anteil an diesem Triumph hat, ihren Freund und Fußballvater: Sepp Herberger!

Diese menschlich ergreifende Geste ist für mich ein Erlebnis, das ich nie vergessen werde. Hier war ich dabei in einer Sternstunde des Sportes, die man vielleicht nur einmal miterleben kann. Ich schämte mich nicht meiner aufsteigenden Tränen vor Stolz und Freude über diese zwölf Männer, die das Spiel ihres Lebens siegreich bestanden.



Ein neues Kapitel in der deutschen Fußballgeschichte hat mit diesem Siege begonnen. In vier Jahren, also 1958, wird Deutschland seinen Titel in einem neuen Weltturnier in Schweden zu verteidigen haben. Stockholm, Göteborg, Norrköping und Malmö werden die Austragungsorte heißen.

Aber bis dahin wird die deutsche Nationalmannschaft noch manche Bewährungsprobe zu bestehen haben. Millionen Fußballfreunde in Deutschland und in aller Welt werden mit Spannung den weiteren Weg des neuen Weltmeisters verfolgen. Die Männer um Herberger und Fritz Walter kennen die hohe Verpflichtung, die mit dem Siegerlorbeer unlösbar verknüpft ist.

Wir aber wünschen unseren Spielern, die 14 Tage nach dem Spiel ihres Lebens im überfüllten Olympia-Stadion in Berlin aus der Hand des Bundespräsidenten das silberne Lorbeerblatt als höchste sportliche Anerkennung erhielten, für die kommenden Kämpfe Mut, Kraft und Glück. Wir jedenfalls drücken beide Daumen!

Vier Spiele stehen noch im Jahre 1954 auf dem Programm:

- 26. September in Brüssel gegen Belgien
- 17. Oktober in Hannover gegen Frankreich
- 1. Dezember in London gegen England
- 19. Dezember in Lissabon gegen Portugal